

„Lasst uns die Welt positiv gestalten“

Todesmarsch-Gedenken im Zeichen der Ukraine-Hilfe

VON CHRISTINE CLESS-WESLE

Würmtal – „Den Stab der Erinnerung weitergeben“: Durch Putins Angriffskrieg auf die Ukraine gewann der 22. Gedenkzug anlässlich des Todesmarschs von Dachau neue Bedeutung. Startpunkt war am Samstag Lochham, bis Gauting ging es von Station zu Station. Bei der Feier am Gautinger Mahnmal mit Landrat Stefan Frey dankte Bürgermeisterin Brigitte Kössinger den Töchtern und Enkeln verstorbener Überlebender, aber auch den Jugendlichen der Mittel-, Realschule und des Otto-von-Taube-Gymnasiums, dass sie diese Erinnerung lebendig halten.

„Wir haben Ihnen viel zu verdanken“, würdigte Hans-Joachim Stumpf, der Vereinsvorsitzende von „Gedenken im Würmtal“, das Engage-

ment von Ekkehard Knobloch. Der Gautinger Altbürgermeister hatte die Johannes-von-Pilgrim-Mahnmale initiiert.

Durch russische Großmacht-Propaganda mit gleichgeschalteten Medien wüte wieder ein Krieg mitten in Europa, weil sich zu wenige „zu spät und zu leise für Demokratie und Menschenrechte eingesetzt“ hätten, erinnerte Stumpf an das im Landtag 2015 gegebene Versprechen, den Stab der Erinnerung „an die Jugend“ weiterzugeben. Mit dem Angriff auf die Ukraine werde wieder „unfassbares Leid“ mit Tod, Zerstörung, Gewalt und Folter über Menschen gebracht, sagte Kössinger. Deshalb stehe die Würmtaler Bevölkerung solidarisch zusammen. Anders als im Holocaust „dürfen wir die Augen vor dem

Leid“ der aus ihrer Heimat vertriebenen Ukrainern „nicht verschließen“, appellierte Rathauschefin. Denn „wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, ist blind für die Gegenwart.“

Nur mit Decken auf den Schultern, bewacht von SS-Leuten, seien die ausgehungerten, erschöpften Menschen des Elendzugs vom KZ Dachau und seinen Außenlagern vor dem Eintreffen der Amerikaner Ende April 1945 durchs Würmtal getrieben worden, erinnerte Landrat Stefan Frey und empfahl die ausdrucksstarke „Euthanasie“-Ausstellung von Kreisarchivarin Friederike Hellerer im Starnberger Landratsamt. „Wir im Landkreis können unsere Herzen und Türen öffnen. Wir stemmen uns gegen Kriegsverbrechen, indem wir helfen“, setzte Frey auf die Be-

völkerung und sagte: „Lasst uns gemeinsam in die Zukunft schauen, die Welt positiv gestalten.“

Uri Chanoch, der als 13-jähriger im Elendzug war, hat seine Erinnerung niedergeschrieben, so der pensionierte Gautinger Gymnasiallehrer Stumpf. Aus dem erschütternden Bericht von „lebenden Skeletten“, die mit Schlägen weitergetrieben wurden, lasen die Gymnasiasten Nadine Schädler und Lennart Saul. „Lasst uns das Anliegen der Versöhnung weitertragen“, appelliert der Planegger Vize-Musikschulleiter Thomas Schaffert vom Vorstand „Gedenken im Würmtal“. Nach dem hebräischen Lied „Wir gehen Hand in Hand“ lud Schaffert zur Ausstellung „Erinnerte Gegenwart“ ein – vom 9. Mai bis 26. Juni im Kupferhaus Planegg.



Landrat Christoph Göbel sprach in seiner Heimatgemeinde Grafelfing einige Worte.

FOTO: DAGMAR RUIT



Versöhnung und Mahnung: Auch in Gauting wurde am Samstag des Todesmarschs 1945 gedacht.

FOTO: ANDREA JAKSCH